

großser Wahrscheinlichkeit anzunehmende Erkrankung des Thalamus und der anliegenden sensiblen Kapselbahn zu peripherisch lokalisierten Schmerzen geführt hatte, analog den Beobachtungen von EDINGER, HENSCHEN, GREIFF. GOLDSCHIEDER (Berlin).

J. DEJERINE. **Contribution à l'étude des localisations sensibles de l'écorce.** *Revue neurologique*. I. (1893). No. 3/4. S. 50—55.

Während der Sitz der sensiblen Leitungsbahn im hinteren Teile der inneren Kapsel sichergestellt ist, differieren die Ansichten noch hinsichtlich des kortikalen Ursprunges. Gegenüber HORSLEY und SCHÄFER, welche hierfür beim Affenhirn den Gyrus fornicatus in Anspruch nehmen, glaubt DEJERINE, daß die motorischen Rindenzentren gleichzeitig die Ursprungsstätten der sensitiven Leitungsbahn sind. Er führt als Stütze seiner Anschauung einen recht beweisenden Fall an, in welchem während des Lebens eine linksseitige Hemiplegie, besonders ausgeprägt in der oberen Extremität, bestanden hatte. Auch die Hemianästhesie war in der oberen Extremität am stärksten gewesen. Die Funktionen der Spezialsinne waren intakt. Die Sektion ergab kortikale Erweichung der L. Hemisphäre mit sekundärer Degeneration der Leitungsbahn im hinteren Teile der inneren Kapsel und weiterhin bis zum Rückenmark. Da während des Lebens auch der Muskelsinn in dem befallenen Gliede gestört war, ist DEJERINE geneigt, auch diesen in das gleiche kortikale Gebiet zu verlegen.

PLACZEK (Berlin).

V. HENRI. **Recherches sur la localisation des sensations tactiles.** *Archives de Physiol. norm. et pathol.* Bd. V, 4. (1893.) S. 619—627.

Verfasser untersuchte an verschiedenen Personen die Feinheit des Raumsinnes der Haut. Zu diesem Zwecke wurden die Finger, Hände, Unterarme jeder Versuchsperson photographiert, und diese mußte alsdann, während auf eine bestimmte Hautstelle ein Druck mit einem spitzen Instrumente ausgeübt wurde, die gedrückte Stelle auf dem Photographum aufsuchen und markieren. Nachher wurden vom Experimentator auch die wirklich gedrückten Stellen auf der Photographie markiert und mit den von der Versuchsperson dafür angegebenen Punkten durch Linien verbunden. Größe und Richtung dieser Linien geben ein Bild der Lokalisationstäuschungen. Hierbei ergab sich für die Rückseite der Finger, daß die scheinbaren Druckpunkte meist den Fingerspitzen näher liegen als die wahren. Verfasser leitet aus seinen Versuchen noch mehr Gesetzmäßigkeiten ab, die aber wohl noch weiterer Bestätigungen bedürfen. Sehr interessant ist, daß einige Personen die taktilen Empfindungen, welche durch die gegenseitige Berührung der Finger oder der Ränder von Hautfalten entstehen, zur Bestimmung der gedrückten Stelle mit in Betracht zogen; während wieder andere zu demselben Zwecke leichte Bewegungen der Finger resp. der Hand zu machen versuchten. Die eigene Schätzung der begangenen Lokalisationsirrtümer seitens der Versuchspersonen war auffallend fehlerhaft. So behauptete jemand, sich höchstens um 3 mm geirrt zu haben, während der wahre Fehler 40 mm betrug.

SCHAEFER (Rostock).